

„Biber-Exkursion“ am Beispiel Glasermoor bei Kritzow

Wann? Winterhalbjahr

Wo? Kritzow, Bushaltestelle in der Ortsmitte

Strecke:

Dauer: ca. 2 Stunden

Einleitung

Eine Exkursion zum Thema Biber weckt häufig das Interesse vieler Naturfreunde. Da der Biber mittlerweile an vielen Stellen in Mecklenburg vorkommt, ergeben sich eine Reihe potenzieller Exkursionsziele in und um Schwerin. Hier wird eine Tour durch das Glasermoor beschrieben.

Treffpunkt ist die Bushaltestelle in der Ortsmitte von Kritzow bei Schwerin. Gegenüber der Bushaltestelle beginnen wir unsere Wanderung, indem wir zunächst der Straße durchs Dorf in Richtung Nordosten folgen.

Direkt am Ortsausgang erhält man einen starken Eindruck von dem bewegten Relief. Man hat den Eindruck in einer Mittelgebirgslandschaft unterwegs zu sein. Verantwortlich für diese attraktive Geländeausformung war die letzte Eiszeit (Weichselglazial). Sie endete vor 16.000 – 18.000 Jahren und hinterließ Endmoränenzüge, Sölle und Seen.

Exkurs: Glaziale Serie

Als Glaziale Serie bezeichnet man die Abfolge bestimmter Landschaftsformen, die während der Eiszeit bei den Gletschervorstößen entstanden. Diese prägten die Landschaft unter den Gletschern, die Randlagen und deren Vorland.

Die Bestandteile einer vollständigen Glazialen Serie sind:

- Grundmoräne
- Endmoräne
- Sander
- Urstromtal

Die vollständige Glaziale Serie entstand dort, wo der Eisrand über längere Zeit stabil blieb und die Randlage nicht vom weiteren Vorrücken des Gletschers zerstört wurde.

Durch den Gletschereinfluss und das Abtauen der Gletscher entstanden im Bereich des Naturparkes Sternberger Seenland viele Seen aus Schmelzwasserrinnen und Toteisblöcken. Vor ca. 10.200 Jahren setzte die Moorbildung ein.

Wald

Wir setzten den Weg weiter fort und erreichen nach etwa 500 Metern einen Waldbestand. Diesen betreten wir, indem wir in den Waldweg links einbiegen. Bei dem Waldbestand handelt es sich eigentlich um einen Forst. D.h., es ist kein natürlicher Wald. Das erkennt man leicht an den Kiefern im Oberstand. Sie bilden die ältere Bestandsschicht und damit das Dach des Bestandes. Von unten wachsen Laubhölzer (Ahorn, Buche, u.a.) langsam in die oberen Bestandsschichten ein.

Während der Kiefern-Bestand gleichaltrig ist und in Reihe gepflanzt wurde, wächst die Verjüngung des Laubholzes natürlich auf. Der Bestand erhält dadurch mehr Struktur und wird ökologisch stabiler.

Der naturnahe Waldumbau ist eine vielfach von den Naturschutzverbänden geforderte Naturschutz-Maßnahme. In Zeiten des Klimawandels braucht man stabile Waldökosysteme. Monokulturen bieten durch ihre großflächig gleichalten Reinbestände Borkenkäfern und anderen Insekten oft gute Bedingungen für Massenvermehrungen (Kalamitäten). Im natürlichen oder naturnahen Wald haben diese Tiere hingegen keine Chance sich massenhaft zu vermehren und gesunde Bäume bestandsweise zum Absterben zu bringen.

Spechtbaum

Dem Weg weiter bergauf folgend erreichen wir nach einigen Minuten einen komplett vom Specht entrindeten Baum. Im Verlaufe des weiteren Weges kann man noch ein paar weitere Bäume entdecken, die derartig „angepickt“ aussehen. Hier haben Buntspechte reichlich Nahrung gefunden und dafür gesorgt, dass der Baum nach und nach seine Rinde verliert.

Mecklenburger Waldglas

Bevor wir ans Glasermoor kommen, erreichen wir eine Schautafel, welche das Mecklenburger Waldglas thematisiert. Da das Glasermoor der Waldglas-Produktion seinen Namen verdankt, soll die Waldglasherstellung auch hier kurz besprochen werden.

Wer mehr über das Mecklenburger Waldglas erfahren möchte, dem sei das Waldglasmuseum in Langen Brütz empfohlen. Es befindet sich hinter dem landhaus Brondzio. Das Museum öffnete 2016. Neben einer interessanten Ausstellung wird dort zum ersten Mal seit 200 Jahren wieder Waldglas hergestellt.

Waldglas ist durch Eisenoxide grünlich gefärbtes Glas. Die Ausgangsstoffe sind:

- Quarzsand (zum schmelzen bei 1.200°)
- Kalk
- Pottasche (v.a. aus Buche und Eiche)
- Holz zum Befeuern des Ofens

Standorte der Glashütten entstanden dort, wo genug Quarzsand und Holz verfügbar war. Damit standen die Hütten immer in waldreichen Gegenden. Pro Jahr wurden 20-30 ha Wald abgeholzt. Daraus wurde zu 80% Pottasche gemacht. Für 1 kg Glas wurden ca. 3 Festmeter Holz benötigt. Wenn kein Wald mehr da war, zog die Hütte weiter.

Die erste Glashütte bei Kritzow arbeitete von 1615-1635. In der Umgebung existierten vier weitere Glashütten. Im 17. und 18. Jahrhundert war Mecklenburg eines der Glaszentren Europas.

Das Glasermoor

Nach der Tafel zu den Glashütten folgt man dem Rundweg um das Glasermoor. Das Moor beginnt nach wenigen Metern auf der linken Seite.

Es handelt sich um ein Kesselmoor, d.h. es ist abflusslos und aus einem verlandeten See entstanden. Diese abflusslose Senke entstand durch das Abtauen eines Toteisblockes am Ende der letzten Eiszeit. Die Senke füllte sich mit Wasser bis ein See entstand. Der See verlandete mit der Zeit. Durch torfbildende Prozesse wuchs ein Kesselmoor auf.

Typisch für Kesselmoore sind unterschiedliche Nährstoffgehalte zwischen Rand und Zentrum. Deshalb finden sich am Rand eher nährstoffliebende Pflanzen, wie z.B. Sumpf-Calla, Sumpfschwertlilie und Schilf. Im Zentrum wachsen dagegen Wollgras und Torfmoose.

Im Glasermoor sind mehrere Biberburgen, darunter mindestens eine aktive Burg, zu finden. Die große genutzte Burg befindet sich im nördlichen Teil des Moores (Schautafel).

Biber

Der Biber-Bestand unterliegt in MV seit 2001 einem Monitoring (=Dauerbeobachtung). Bis 2013/14 wurden die Bestände alle drei Jahre kartiert. Danach ist ein Monitoring alle sechs Jahre vorgesehen.

1990 und 1993 fanden Wiederansiedlungen an der Warnow statt. Mittlerweile gibt es im Naturpark Sternberger Seenland ca. 170 Reviere und ca. 320 Biber. Dabei hat sich der Bestand im Naturpark mittlerweile eingepegelt, d.h. es sind im Grunde alle möglichen Reviere besetzt.

Steckbrief Biber

Körperlänge: 1 Meter (und länger)

Gewicht: 20-30 kg (in Ausnahmen mehr)

Alter: 10-12 Jahre

Tauchen: bis 15 Minuten

Fell: 230 Haare pro mm² (zum Vergleich: Mensch hat 6 Haare pro mm²)

„Balz“ im Spätsommer, ca. Anfang Mai Geburt der Jungen

Biber sind monogam (=lebenslange Einehe)

Familie besteht aus einem Paar und 2-4 Jungtieren der letzten 2 Jahre

Dreijährige Jungbiber werden aus der Burg vertrieben

Biber-Bestand

Biber waren in Deutschland und Mitteleuropa bis auf einen kleinen Restbestand an der Elbe fast ausgerottet.

Ihr dichtes Fell, das Fleisch und das Bibergeil (=Stoff aus der Analdrüse) sorgten für eine Bejagung bis zur Ausrottung.

Durch gesetzlichen Schutz, Aussetzungen und später immer stärker auch durch natürliche Ausbreitung, konnten sich die Biberbestände erfolgreich erholen. Der Biber unterliegt nicht dem Jagdrecht!

Die Fraßspuren des Bibers sind eindeutig zu erkennen (sanduhrförmige Bruchstellen an Bäumen). Ferner sind abgenagte Zweige, Seerosenwurzeln und natürlich Burgen und Staudämme eindeutige Anzeichen für das Vorkommen einer Biber-Familie.

Einzelbiber fallen hingegen kaum auf (nur vereinzelte Fraßspuren, keine Burg).

Die Burg ist das Zentrum des Biber-Reviere. Sie bietet Schutz vor Feinden aber auch vor Hitze oder Kälte. Die Burg dient als Schlafstätte, Geburtsort der Jungen und ist ein wichtiger Ort für Sozialkontakte.

In einer Biber-Familie leben bis zu 10 Tiere (Paar und vor- und diesjährige). Die dreijährigen Biber werden vertrieben.

Biber-Baue

Die Biber legen ihren Bau in drei verschiedenen Bauformen an:

- Röhrenbau (Erdbau)
- Mittelbau (Uferburg; wenn die Decke einbricht und mit ersten Hölzern wieder abgedichtet wird)
- Burg (freistehend, nicht am Ufer)

Im Glasermoor hält der Biber die Wasserflächen frei. Selbst nach den beiden Trockensommern 2018 und 2019 fanden sich um die große Biberburg im Glasermoor noch letzte frei Wasserstellen. Der Biber schafft so Lebensbedingungen für andere anspruchsvolle Arten, wie z.B. den Waldwasserläufer.

Rückweg nach Kritzow

Nachdem das Glasermoor an seinem nördlichen Ende umwandert wurde, wechseln wir auf einen Feldweg über. Wir verlassen das Glasermoor und die Biber und durchwandern die freie Feldflur auf unserem Rückweg nach Kritzow.

Bronzezeit

Unterwegs fallen nicht nur die eiszeitlichen Sölle und Höhenzüge auf. Rund um Kritzow befinden sich ca. 20 bronzezeitliche Hügelgräber. Viele davon wurden leider in der Vergangenheit auf der Suche nach wertvollen Grabbeigaben geplündert.

Die Gräber entstanden zwischen 1.800 und 600 vor Christus. Die Menschen waren damals Viehzüchter und Ackerbauern. Sie bestatteten ihre Toten in Einzel- und Mehrfachgräbern.

In der Regel bestehen die Hügelgräber aus einer Steinsetzung um das eigentliche Grab. Der Hügel wurde später aufgeworfen. Als Grabbeigaben wurden Schmuck, Kessel, Nadeln, Messer und Waffen gefunden.

An einem großen Hügelgrab direkt am Weg, befindet sich links eine Schautafel mit Erläuterungen zu den Grabanlagen.

Wir setzen den Weg geradeaus fort bis wir auf der hauptstraße nach links abbiegend zum Ausgangspunkt der Wanderung zurückkommen.

Quelle:

Grimmberger (2014): Die Säugetiere Deutschlands; Quelle & Meyer, Wiebelsheim.

Zahner, Schmidtbauer, Schwab (2009): Der Biber, Die Rückkehr der Burgherren; Buch- und Kunstverlag Oberpfalz.

Das Projekt wurde gefördert mit Mitteln der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung aus den Überschüssen der Lotterie „BINGO! Die Umweltlotterie“!

